Aus der Schule - für die Schule

Autor(en): **J.A.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-531179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachdem die Kinder auf diese Weise vorbereitet sind, fassen sie, trotz ihres jungen Alters, den Akt der Einschreibung sehr ernst auf, und wenn auch die Verpflichtung mit dem zwanzigsten Altersjahre aufhört, so behält doch der junge Mensch die Gewohnheit der Mäßigkeit. Übrigens versammelt der Lehrer hin und wieder seine alten Schüler, um sie in ihrer Gewohnheit zu bestärken. Durch das Kind wird überdies auf unmerkliche Weise die Familie selbst gewonnen. Es bringt antialkoholische Broschüren und Zeitungen nach Hause, die der Lehrer in der Schule austeilt. Man liest sie gelegentlich. Auch der Vater wirft etwa einen Blick hinein, und wäre es auch nur, um die Bilder anzusehen, welche Unglücksszenen darstellen, die vom Alkoholgenuß verursacht wurden. Bald wird die Mutter die Schnapsflasche verbergen. Es ist eine langsame, aber beständige Wirksamkeit, die von der Primarschule ausgeht und sicher einen entscheidenden Einfluß ausübt.

Das Werk hat schon eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Am 31. Dezember 1893 zählten solche Schülervereine: Limburg in 258 Schulen, Namur in 154, Hainant in 212, Liège in 74, West-Flandern in 34, Anvers in 6, Brabant in 98, Ostflandern in 34 Schulen. Im ganzen waren es 952 solcher Verbände mit zusammen 16,307 Mitgliedern, wovon 13,273 noch die Primarschulen besuchten.

Aus der Schule — für die Schule.

Knabe und Vogelnest.

Probelektion für das I. Schuljahr.

von J. A. G. i. J.

Ziel: Wir wollen von einem Knaben hören, der in einem Strauche ein Vogelnest fand.

I. Vorbereitung.

Lehrer: Warum konnte der Knabe in das Nest hineinsehen?
Schüler: Das Nest war in einem Strauche.
L. In dem Nest war es lebendig; wie ging das zu?
Sch. Es waren junge Vögel darin.
L. Die flogen nicht fort, als der Knabe dem Strauche nahe kam; warum nicht?
Sch. Sie konnten noch nicht fliegen.
L. Was würdest du nun tun, wenn du ein solches Nest fändest?
Sch. Ich würde die Vögelchen sein lassen.
L. Das habe ich mir gedacht; warum würdest du das Nest nicht einmal anrühren?
Sch. Die Vögelein würden erschrecken, wenn ich das Nest berührte.
L. Was wollen wir nun von dem Knaben hoffen?
Sch. Wir wollen hoffen, daß er auch das Nest nicht anrührt.

II. Darbietung.

L. Was sagtet ihr vorin von den jungen Vöglein?
Sch. Sie konnten noch nicht fliegen.
L. Und doch mußten sie keinen Hunger leiden; wie kam das?
Sch. Die alten Vögel brachten den jungen zu essen.
L. Besonders sorgte die Mutter für die Kleinen; was tat sie z. B. wenn es regnete?
Sch. Sie setzte sich auf das Nest.
L. Womit deckte sie ihre Kinder zu?
Sch. Sie deckte ihre Kinder mit den Flügeln zu.
L. Der Knabe stand noch ein paar Schritte von dem Neste weg. Da hörte er über sich einen Vogel pfeifen; ihr könnt euch denken, wer da saß.
Sch. Das war die Mutter der kleinen Vögel.
L. Warum soll der Knabe das Nest nicht anrühren?
Sch. Die Vöglein würden sonst erschrecken.
L. Die Mutter der Vögelein sprach:

„Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann;
O rühre mein kleines Nest nicht an."

Einprägen.
L. Wen haben die Vögelein bis jetzt nur gesehen?
Sch. Sie haben bisher bloß ihre Mutter und ihren Vater gesehen.
L. Die Mutter hat kleine Augen, aber der Knabe?
Sch. Der Knabe hat große Augen.
L. Was wird nun geschehen, wenn der Knabe ganz nahe kommt und mit seinen großen Augen in das Nest hineinsieht?
Sch. Die Vögelein werden erschrecken.
L. Was werden sie tun (wie) kleine Kinder, die sich fürchten?
Sch. Sie werden schreien.
L. Die Mutter sprach:

„O sieh nicht mit deinen Blicken hin!
Es liegen ja meine Kinder drin;
Die werden erschrecken und ängstlich schrei'n,
Wenn du schaust mit den großen Augen hinein.

Einprägen.
L. Wo stand der Knabe?
Sch. Er stand noch ein paar Schritte von dem Neste weg.
L. Warum wäre er gerne ganz nahe herangetreten?
Sch. Er konnte dann das Nest und die Vögelchen besser sehen.
L. Er war aber ein guter, mitleidiger Knabe; was tat er also nicht?
Sch. Er ging nicht näher an das Nest.
L. Was tat er auch nicht?
Sch. Er schaute mit seinen großen Augen nicht hinein und rührte das Nest auch nicht an.
L. Er stand also fern von dem Neste, und wovor hütete er sich wohl?
Sch. Er hütete sich wohl, die Vöglein zu erschrecken.
L. Wir sprechen;

„Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern,
Doch stand er behutsam still von fern."

L. Wer sah das?
Sch. Das sah die Mutter der kleinen Vögel.
L. Vorher war sie unruhig gewesen, aber jetzt?
Sch. Jetzt wurde sie ruhig.

L. Sie blieb auch nicht mehr auf dem Aſte ſitzen? Wohin flog ſie?
Sch. Sie flog in das Neſt.
L. Da tat ſie etwas, damit ihren Kleinen ja nichts geſchehe.
Sch. Sie deckte die Kleinen mit ihren Flügeln zu.
L. Wir ſagen darum:

Da kam der arme Vogel zur Ruh'
Flog hin und deckte die Kleinen zu.

Einprägen.
L. Wie ſah er jetzt wohl den Knaben an?
Sch. Er ſah den Knaben freundlich an.
L. Was ſagte er wahrſcheinlich zu dem Knaben?
Sch. Ich danke dir, daß du meine Kinder nicht erſchreckt haſt?
L. Wir ſprechen daher:

Und ſah ſo freundlich den Knaben an;
Hab Dank, daß du ihnen kein Leid getan.

Einprägen der letzten beiden Zeilen und ſchließlich des Ganzen.

III. Beſprechung.

L. Was hatten wir von dem Knaben gehofft?
Sch. Wir hatten gehofft, daß er das Neſt nicht anrühre.
L. Und wie iſts gekommen?
Sch. Er hat das Neſt nicht angerührt.
L. Was hat er auch nicht getan?
Sch. Er hat mit ſeinen großen Augen nicht hineingeſchaut?
L. Warum iſt es dem Knaben ſchwer geworden, dem Neſte fern zu bleiben?
Sch. Er wollte das Neſt und die Vögelein gern recht nahe ſehen.
L. Warum ging er doch nicht näher?
Sch. Er wollte die Vögelein nicht erſchrecken.
L. Wer tat ihm auch leid?
Sch. Die Mutter der Vögelein tat ihm (auch) leid.
L. Was könnt ihr deshalb von dem Knaben ſagen?
Sch. Er war ein guter, mitleidiger Knabe.
L. Warum will euere Mutter nicht, daß euch ein Leid geſchieht?
Sch. Die Mutter hat uns lieb.
L. Was könnt ihr auch von der Mutter der jungen Vögel ſagen?
Sch. Sie hat ihre Kinder auch lieb.
L. Woran merkt ihr das?
Sch. Sie bittet den Knaben, er ſoll doch ja das Neſt nicht anrühren und nicht mit ſeinen großen Augen hineinſchauen, ſonſt würden die Kleinen erſchrecken?
L. Wie bittet ſie ihn?
Sch. Sie bittet ihn, ſo ſehr ſie kann.
L. Was merkt ihr daraus?
Sch. Sie liebt ihre Kleinen.
L. Mir gefällt noch etwas an der Mutter; denket an das Ende des Gedichts!
Sch. Sie iſt dankbar.
L. Wie zeigt ſie das?
Sch. Sie ſchaut den Knaben freundlich an und ſagt: Hab Dank —!—

IV. Anwendung.

L. Der Knabe kommt nach Hauſe und erzählt ſeinem Vater, was geſchehen iſt. Was wird er ſagen?

Sch. Ich kam zu einem Strauch und fand darin ein Vogelnest. Darin waren junge Vögel. Ich wollte nahe zum Neste gehen und sie anschauen. Da sagte die Mutter der kleinen Vögel zu mir: „Lieber Knabe, rühre das Nest nicht an und schaue nicht mit deinen großen Augen hinein; meine Kinder liegen darin; die würden sonst erschrecken und ängstlich schreien. Da tat mir der arme Vogel leid. Ich rührte das Nest nicht an und schaute auch nicht hinein. Als der alte Vogel das sah, flog er ins Nest und deckte die Jungen zu. Er sah mich freundlich an und sagte: „Hab Dank, daß du ihnen kein Leid getan!"

L. Was wird der Vater des Knaben über diese Geschichte gesagt haben?

Sch. Das war recht von dir, liebes Kind.

L. Was hat also dem Vater gefallen?

Sch. Dem Vater hat gefallen, daß der Knabe den Vögeln kein Leid getan hat.

Ins Gebiet der Naturkunde.

Obwohl schon 1898 erschienen, ist „die Lehrplanskizze einer Naturkunde von Propst" verhältnismäßig noch wenig bekannt. Mancher hat sich das Büchlein angeschafft, kurz durchblättert und dann weggeworfen mit den Worten: „Theoretisch recht — praktisch nicht durchführbar." Ja, nicht durchführbar ist die Sache für einen Lehrer, der nach alter Schablone Naturkunde erteilt, der sich einfach auf eine systematische Durcharbeitung des Lehrstoffes wirft, in diesem halben Jahr nur Botanik, in jenem nur Zoologie, ꝛc. erteilt und wie erteilt? Dozieren — Einprägen sind die beiden Faktoren, die er als Universalmethode für den Unterricht ansieht. — Dieses Büchlein nun will und wird gewiß einem jeden solchen Lehrer die Augen öffnen, wenn er auch nur wenig mit der modernen Pädagogik vertraut ist.

Propst ordnet seinen Stoff (Botanik, Zoologie, Anatomie, Physik, Mineralogie, Astronomie, Chemie und Heimatkunde) nach Lebensgemeinschaften, erklärt also einer system. Naturkunde kurz den Krieg. Was von Natur zusammengehört, soll auch im Zusammenhang behandelt werden. Solche Lebensgebiete sind Garten, Haus, Wohnung, Wiese, Wald, Sumpf, Teich ꝛc. Die in diesen Gebieten enthaltenen Stoffe werden dann nach dem Grundsatze, „vom Nahen zum Fernen" angeordnet. Aus der großen Unmasse des Stoffes wähle man nur solche Individuen, die spez. Repräsentanten irgend einer Gruppe sind, oder für die das Kind ein großes Interesse entgegenbringt.

Um natürlich nach einer solchen Lehrplanskizze zu fahren, muß die Behandlung des Stoffes eine derselben angepaßte sein. Zunächst muß sich der Unterricht auf Beobachtungen gründen. Diese beziehen sich nicht etwa bloß auf Botanik und Zoologie, auch auf Wind, Wetter, Luftdruck, Sonne, Mond, Tageslänge, ꝛc. Hülfsmittel sind Aquarien, Teorien, Insektenkästen und phys. und chem. Apparate.

Die gesamte Kenntnis des Naturlebens stellt Propst als notwendige Unterlage zur Behandlung der Kulturarbeiten dar; es ist das aber nicht so zu verstehen, als Konzentrationsmittelpunkt betrachtet, nein, „das Leben" ist es, um welches er seinen Stoff gruppiert. Von diesem Mittelpunkt aus gehen, Fäden gleich, Verbindungen zu den einzelnen Wissensgebieten. Diese sind im Kreise gruppiert. Wo fängt dieser Kreis an? — Wenn der Mittelpunkt unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht, wird er von selber auf Anfang und Weg zeigen.

Sicher ist, daß eifriges und klares Durchlesen der Broschüre jeden Lehrer anregt, einen, wenn auch nicht gleichen, doch ähnlichen Gang in seiner Naturkunde zu haben. Wer wagt's!

W. Z., (Uznach.)